

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plachvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 33

Dienstag, den 10. Februar 1931

Jahrgang 103

Neue Geschäftsordnung im Reichstag

Die Geschäftsordnungsreform trotz schärfsten Widerstandes der Opposition durchgeführt
Ein neuer Erfolg für das Kabinett Brüning

Berlin, 10. Febr. Der Reichstag hat gestern in einer Nachsitzung nach stürmischen Auseinandersetzungen mit den Oppositionsparteien die neue Geschäftsordnung angenommen. Nachdem ein Zentrumsantrag über sämtliche Änderungsanträge zur Tagesordnung überzugehen, Annahme gefunden hatte, wurde die Aenderung der Geschäftsordnung mit 300 gegen 160 Stimmen beschlossen. Weitere Anträge auf Aenderung anderer Bestimmungen der Geschäftsordnung wurden mit 286 gegen 173 Stimmen abgelehnt.

In einem Schlusswort zu der gesamten Geschäftsordnungsangelegenheit erklärte der Nationalsozialist Störh, die Reichstagsmehrheit habe durch die Abstimmung nunmehr ihren Kampf gegen die nationale Opposition zum Abschluss gebracht. Sie habe damit aber keinen Sieg errufen. Vor der ganzen Welt werde gegen diese Vergewaltigungspolitik Einspruch erhoben werden. Die Nationalsozialisten und Kommunisten verließen daraufhin den Saal. Schließlich wurde in namentlicher Schlussabstimmung die Geschäftsordnung in der neuen Fassung mit 303 Stimmen angenommen. Die Oppositionsparteien nahmen an dieser Abstimmung nicht mehr teil.

Nur vor Mitternacht rief der Präsident dann noch die weiteren Punkte der Tagesordnung auf, nämlich die Beratung des Gesetzesentwurfes zur Aenderung des Reichs-Pressgesetzes, wonach Abgeordnete künftig nicht mehr als verantwortliche Redaktoren zeichnen dürfen, und die Anträge auf Aufhebung der Immunität bei Strafverfahren. Der Gesetzesentwurf zur Aenderung des Pressgesetzes wurde in 1. und 2. Beratung gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Demokratischen und der Kommunisten angenommen. Mit 202 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung wurde weiter die Aufhebung der Immunität in allen zur Verhandlung stehenden Fällen beschlossen.

Gegen 2.30 Uhr vertagte sich der Reichstag dann auf heute nachmittags zur Vornahme der außenpolitischen Aussprache.

Die Geschäftsordnungsreform gilt in erster Linie der Beseitigung von Auswüchsen, die das sachliche und ruhige Arbeiten des Parlamentes bislang unmöglich machten. In Zukunft soll — um die Hauptpunkte noch einmal zusammenzufassen — die Regierung nicht eines Vertrauensvotums bedürfen. Sie kann so lange amtieren, als ihr das Vertrauen nicht entzogen wird. Anträge auf Ausgabensteigerung müssen gleichzeitig auch Nachweise über Einnahmeerhöhung enthalten.

Interpellationen sollen sachlich sein, sonst darf der Präsident ihre Zulassung verweigern.

Die Oppositionsparteien, in vorderster Linie Nationalsozialisten und Kommunisten, taten alles, um die Annahme des Reformentwurfes in der gestrigen Sitzung des Reichstages zu vereiteln. Während der Zentrumsabgeordnete Dr. Sell den Änderungsantrag begründete, brachte ein wahrer Höllelärm los, so daß man kaum ein Wort verstehen konnte. Der Präsident hatte harte Arbeit, um durch Ausweisung der Hauptsprecher die Ruhe wiederherzustellen. In der Aussprache, an der sich nur Vertreter der Oppositionsparteien beteiligten — die Regierungsparteien hatten auf das Wort verzichtet —, erklärte der Abg. Graf (Df.), diese Reform sei ein Versuch zur Vergewaltigung der oppositionellen Minderheit, hervorgegangen aus dem Pakt zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. Der nationalsozialistische Abg. Franz rief: „Mit uns werden Sie auch auf dem Wege der Geschäftsordnung nicht fertig!“ Heute seien Millionen Deutsche mit größter Disziplin im Nationalsozialismus gesammelt. Wenn man aber diese Bewegung weiter so bekämpfe, so müßten die Nationalsozialisten die Verantwortung dafür ablehnen, wenn nun zu der Waffe des Bürgerkriegs (srenetischer Beifall rechts) gegriffen würde. Der Redner erhielt einen Ordnungsruf, als er erklärte, die deutschen Regierungen seien nur noch Vollzugsorgane der französisch-polnischen Unterdrücker. Für die Kommunisten sprach der Abg. Torgler. Er hielt die Erklärung für geboten, daß seine Partei allein das „revolutionäre Proletariat“ vertrete und daß sie mit der nationalen Opposition, der sie heute mehrfach sich taktisch verbunden habe, keinerlei Ideengemeinschaft hätte. Die Vorwürfe, die neue Reform bedeute einen Verfassungsverstoß, wies der Abg. v. Kardorff (DfP.) mit wenigen Sätzen zurück. Nationalsozialisten und Kommunisten suchten immerfort die Verhandlungen zu stören, indem sie den Antrag auf namentliche Abstimmung über die Beschlußfähigkeit des Hauses stellten.

Die Wiener Reise des Reichskanzlers

Der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt.

Berlin, 10. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist ein Termin für die Wiener Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers noch nicht festgesetzt. Der Zeitpunkt der Abreise hängt ab von der Erledigung der parlamentarischen Arbeiten.

Minister Dietrich über Steuerfragen

Berlin, 10. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt am Montag die Beratung des Haushaltes des Reichsfinanzministeriums fort. In der Aussprache wurde hauptsächlich die Frage behandelt, wie der große Apparat des Reichsfinanzministeriums vereinfacht und die bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden könnten.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, es sei zu erwarten, daß die Arbeitslast vielleicht zum 1. April insgesamt abnehme, da die Durchführung der Notverordnung eine Reihe von Arbeiten beseitige. Das Steuervereinfachungsgesetz greife keineswegs in die Zuständigkeit der Länder ein. Bayern und Baden schnitten bei der Festsetzung der unteren Freigrenze der Realsteuern besonders gut ab. Es sei wünschenswert, im Reich bei den größeren Realsteuern möglichst eine einheitliche Grundlage zu haben, um eine gleichmäßige Besteuerung zu gewährleisten.

Was die Wiederherstellung der Selbstständigkeit der Länder und Gemeinden in ihrer Finanzgebarung betreffe, so sei anzugeben, daß eine volle Verantwortungsübernahme der Länder und Gemeinden erst dann vorhanden sein werde, wenn sie finanziell wieder selbstständig seien. Zur Zeit aber erweise sich eine solche Umstellung grundsätzlichen und organisatorischen Charakters als unmöglich. Bei der Umsatzsteuer habe die Steuerverwaltung das größtmögliche Entgegenkommen bewiesen. Von 78 Millionen rückständiger Umsatzsteuern seien 21 Millionen gestundet worden. Der Reichsfinanzminister betonte weiter, daß einwilligen von der Ermächtigung zum Erlaß einer Steueramnestie, die der Regierung in der Notverordnung gegeben worden sei, noch kein Gebrauch gemacht werden solle. Dafür sei die allgemeine Wiederherstellung des Vertrauens Voraussetzung.

Vor einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit

Berlin, 10. Febr. Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hielt am Montag seine 12. Reichsausschusstagung ab, auf der der Prä-

sident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, über Fragen der Arbeitslosigkeit sprach. Er erklärte, daß von den jetzt annähernd 5 Millionen Arbeitslosen etwa 65 v. H. von der Arbeitslosenversicherung und Arzissenfürsorge erfasst würden. Die übrigen seien Wohlfahrtsberwerblose oder Leute, die wohl bei der Arbeitsvermittlung gemeldet, aber nicht durchaus auf eine Beschäftigung angewiesen seien. Der größte Teil der Arbeitslosen müsse keinen Versicherungsanspruch aus der Arbeitslosenversicherung und Arzissenfürsorge auf die volle Zeit nicht ans.

Bei dem Kampf gegen das Doppelverdienstproblem müsse man berücksichtigen, daß es auch ein berechtigtes Doppelverdienst zur Erlangung des Existenzminimums gebe. Man müsse daher den ganzen Fragenkomplex mit größter Vorsicht behandeln. Die Einführung des neunten Schuljahres würde den Arbeitsmarkt für das kommende Jahr um etwa 250 000 Arbeitskräfte und somit die Reichsanstalt um etwa 22 Millionen RM. Unterstützungsgelder entlasten. Die Kosten für das zusätzliche Schuljahr würden aber bedeutend höher sein. Die Frage der Arbeitslosigkeit ist sehr wichtig und sollte in der kommenden Zeit im Vordergrund stehen. Der freiwillige Arbeitsdienst sei im Gedanken nicht absolut unmöglich, aber die praktische Durchführung begegne starken Bedenken. Darum dürften zunächst nur tastende Versuche unternommen werden. Die Reichsanstalt hoffe, im laufenden Haushaltsjahr mit den vorgeschlagenen Mitteln auszukommen. Sie sei bisher in ihren Schätzungen der Arbeitslosenziffer der Wirklichkeit immer etwas vorangegangen. Die zu erwartende Arbeitslosenziffer für den letzten Monat werde jedoch eine Ueberraschung bringen, da in dieser Periode ein sehr schneller Anstieg zu verzeichnen sei.

Schwieriger als die Ausgabenfrage sei für die Reichsanstalt die Einnahmeseite, da die Zahl der Versicherungszahler ständig zurückgehe. Nichts sei verwerflicher für die Arbeitslosenfrage, als ein ungesunder Optimismus. Nur mit einer gesunden Wirtschaft- und Finanzpolitik und einer Gesamtkonkordierung der Politik könnten wir eine Besserung unseres Arbeitsmarktes erreichen.

Tages-Spiegel

Im Reichstag ist gestern nach stürmischen Auseinandersetzungen die neue Geschäftsordnung mit 303 Stimmen angenommen worden. Das Ergebnis bedeutet einen beachtlichen Erfolg für das Kabinett Brüning.

Ueber die kritischen Fragen in der Ostfrage ist eine Einigung erzielt worden, so daß man mit der Verabschiedung des Gesetzes bis Ende der Woche rechnen kann.

Ein in Kaiserlautern verhafteter Separatist gab an, daß eine von Frankreich finanzierte Organisation die Lösung der Rheinlande vom Deutschen Reich betreibe.

Der russische Außenkommissar Litwinow teilte dem Völkerbund mit, daß die Sowjetunion an der nächsten Tagung des Europa-Ausschusses teilnehmen werde.

Der polnische Kriegsminister begründete im Sejm die hohen polnischen Militärkosten mit den Kriegsrüstungen in Ostpreußen.

Im obereschlesischen Erzebergbau ist infolge eines Kohlenstreiks ein Streik ausgebrochen, der 90 v. H. der Belegschaften der Erzgruben umfaßt; 2000 Arbeiter befinden sich im Ausstand.

Teilnahme der Sowjetunion am Europaausschuß

Moskau, 10. Febr. Volkskommissar Litwinow richtete am Montag eine Note an den Völkerbund, in der er mitteilt, daß die Regierung der Sowjetunion sich bereit erkläre, an der Tagung des Europäischen Ausschusses teilzunehmen.

Dr. Külz Oberbürgermeister von Dresden

Dresden, 10. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fand die Wahl des Oberbürgermeisters statt. Von den 74 anwesenden Stadtverordneten wurden 33 Stimmen für Reichsminister a. D. Dr. Külz, 28 für den früheren volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Hoff, 6 für den kommunistischen Berliner Stadtrat Stoll und 4 weiße Zettel abgegeben. Dr. Külz, der damit zum Oberbürgermeister der Stadt Dresden gewählt wurde, nahm das Amt an. Für Dr. Külz stimmten die Vertreter der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei.

Familientragödie

Arbeiter tödtet fünf Familienangehörige

Strassberg, 10. Febr. Eine blutige Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr in Gledorf bei Strassberg in der Familie des Arbeiters Fallmer ab. Fallmer lebte mit seiner Familie schon seit längerer Zeit in Unfrieden. In der letzten Nacht ging er plötzlich mit einer Schusswaffe auf seine Angehörigen los und gab eine Anzahl von Schüssen auf die Familienmitglieder ab. Er tötete seine Frau, seine Schwiegermutter, seine Schwägerin und seine beiden Kinder im Alter von 1 und 3 Jahren. Ein zu Besuch weilender Schwager Fallmers wurde schwer verwundet und konnte sich noch aus dem Hause retten. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

Schiffe in Eisnot

25 Schiffe im Finnischen Meerbusen vom Eis umschlossen

Reval, 10. Febr. Nach Helsinki und hiesigen Nachrichten liegen bei der Insel Hogland im Finnischen Meerbusen 25 Schiffe verschiedener Flaggen in schweren Eisverhältnissen fest und sind bisher vergebens bemüht gewesen, sich aus der Eisumklammerung zu befreien. Sämtliche Dampfer sind auf dem Wege von Leningrad nach dem Westen stecken geblieben. Wie aufgefängene Junkipriide der Dampfer berichten, gehen auf den Schiffen die Kohlen und Lebensmittel zu Ende, so daß man hier um das Schicksal der Dampfer besorgt ist. In Reval herrscht außerdem große Besorgnis um das Schicksal des seit drei Tagen überfälligen deutschen Dampfers „Niga“, von dem bisher jegliche Nachricht fehlt.

Die schweren Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen erinnern an die vor zwei Jahren, als die Befreiung vieler Dampfer erst durch das Eingreifen des deutschen Panzerkreuzers „Hessen“ möglich war. Die Schiffsahrt nach Helsinki mußte der schweren Eisverhältnisse wegen ganz geschlossen werden.

Hitler fordert Rückkehr zur nationalen Wirtschaft

U. Weimar, 9. Febr. In seiner Rede in Weimar ging Adolf Hitler auf die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes ein und stellte die Forderung auf, daß Deutschland zurückgeführt werden müsse zu den großen Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Aus der Nation heraus müsse das wirtschaftliche und insbesondere das landwirtschaftliche Leben entwickelt werden. Man könne vielleicht eine Anzahl anderer Vorsehungen streichen, die Landwirtschaft werde man nie ausstreichen können, denn Bodenproduktion und Anpassung an den Boden seien erste Voraussetzungen für die Volkswirtschaft. Scharf wandte sich Hitler gegen die Ueberfahigung des Weltwirtschaftsgedankens, der eine Verflachung der nationalen Interessen hervorrief. Nur derjenige Staat werde Sieger werden, dessen Landwirtschaft und Volkswirtschaft in sich geschlossen sei und der die meisten Bauernbataillone habe. Mit der Forderung nach Rückkehr zur Nationalwirtschaft und Berücksichtigung nationalwirtschaftlicher Grundsätze in der Außenpolitik schloß Hitler.

Deutscher Dampfer unter fremder Flagge

Man will an Soziallasten und Steuern sparen.

U. Hamburg, 9. Febr. Wie die Sonntagsblätter melden stellt die Hamburger Reederei H. Vogemann ihre Schiffe unter fremde Flagge. Der Grund zu dieser besorgenden Maßnahme soll darin zu liegen sein, daß bei Schiffen unter fremder Flagge die sozialen Lasten sowie die steuerlichen Abgaben geringer sind. Die Blätter drücken die Befürchtung aus, daß diesem Beispiel unter Umständen noch andere Reedereien folgen könnten.

Der Verband deutscher Schiffingenieure befaßt sich mit diesem Fall und schreibt u. a.: Der Dampfer „Vogland“ der Reederei H. Vogemann, der im regelmäßigen Frachtdienst nach dem Golf von Mexiko verkehrt und vor einigen Tagen wieder in Hamburg eingelaufen ist, hat jetzt die deutsche Flagge gestrichen und soll künftig unter der Panama-Flagge fahren. Der Besatzung war vor dem Einlaufen des Schiffes telegraphisch gekündigt worden. In Hamburg wurde ihr dann freigestellt, unter der neuen Flagge an Bord zu bleiben. Als Bedingung hierfür wurde aber die Einwilligung zu einer 25prozentigen Kürzung der Steuer verlangt. Durch den Flaggenwechsel fällt für die Reederei Vogemann der Zwang zur Sozialversicherung der Besatzung wie auch zur Befolgung des Schiffs nach den deutschen Vorschriften weg. Das Schiff steht nicht mehr unter der deutschen Gesetzgebung. Dadurch macht der Reeder gegenüber anderen deutschen Reedereien bedeutende Ersparnisse. Wir schätzen sie allein an Gehältern und Soziallasten ohne die steuerlichen Ersparnisse auf 44 Prozent der normalen Belastung, nämlich 25 Prozent Ersparnis an Gehältern, 10 Prozent an Versicherungsbeiträgen und 9 Prozent durch Einschränkung des Personals. Die Offiziere und Mannschaften werden rechtslos, weil sie unter der neuen Flagge einem Seemannsgelock noch etwa einem Tarif — Panama kennt beides nicht — unterliegen.

Stahlhelm-Antwort an Severing

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt auf die Nachricht des preußischen Innenministers betr. die Ablehnung der Zulassung des Volksbegehrens u. a. mit: Das Volksbegehren marschiert! Die recht wortreiche Erklärung des Herrn Severing, weshalb er auch heute noch nicht glauben möchte, daß hunderttausend stimmberechtigter Stahlhelmer das Volksbegehren auf Landtagauslösung unterstützen, kann rasch erledigt werden. Der Stahlhelm hat bereits bei Anmeldung des Volksbegehrens befohlen, daß in den beiden Landesverbänden Berlin und Brandenburg nur 20.000 Unterschriften gesammelt werden, die auch einer unabhängigen Regierung gegenüber gleichmäßig in jedem Falle nützlich sind. Die dafür nach Vorfrist gedruckten Listen werden vom Sonntag ab bereits bei den Ortsgruppen ausgefüllt. Nicht erst in zwei Monaten, sondern in wenigen Tagen wird aus dieser formelle Vorwand des Herrn Severing linksüßig sein.

Kleine politische Nachrichten

Politischer Terror auf offener Straße. In Frankfurt am Main kontrollierten Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus nachts harmlose Passanten in der Kaiserstraße auf das Tragen politischer Abzeichen und gerieten dabei auf Nationalsozialisten, die von einer Versammlung zurückkehrten. Im Verlauf eines Wortwechsels fielen sie über einen Nationalsozialisten her und verletzten ihn durch Schläge mit harten Gegenständen. Als der Nationalsozialist die Flucht ergreifen wollte, erhielt er einen Schuß, der ihm den Rücken durchbohrte.

Von Ulkin bei Molotow. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, empfing den deutschen Botschafter in Moskau, von Drifen, und hatte mit ihm eine längere Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen. Das Ergebnis dieser Unterredung wurde nicht bekanntgegeben. Wie verlautet, wurde u. a. auch die Frage der Verlängerung des Berliner Vertrags berührt, der im Sommer dieses Jahres abläuft.

Verhöhnung gegen die Sowjetregierung aufgedeckt. Die G.P.U. hat in Bakasch eine Verhöhnung aufgedeckt, deren Mitäter es sich zur Aufgabe gemacht hatten, durch Propaganda gegen die Geiselslieferung unter der Diktatur der neuen Weltregierung gegen die Sowjets hervorzurufen. Nach einem Bericht der G.P.U. ist der Führer dieser Organisation ein Verwandter des Metropoliten Wodenski. Bei seiner Verhaftung soll er zugegeben haben, daß er einen Panzermannschaft gegen die Sowjetregierung habe organisieren wollen.

Der Plan des Grafen d'Ormesson

Nur ein Aufschub anstelle einer Lösung

Graf Vladimir d'Ormesson, Franzose und einer der Männer, die verdienstvolle Aufklärungsarbeit über die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem Kriege geleistet haben und sich aufrichtig um einen deutsch-französischen Ausgleich bemühen, tritt in der zielbewußt geleiteten Wochenschrift „L'Europe Nouvelle“ (Das Neue Europa) mit dem Plan einer „Deutsch-französischen Finanzsolidarität auf breiter internationaler Grundlage im Interesse der allgemeinen Befreiung“ hervor.

Entkleidet man diesen Plan aller Aufschmückung, dann bleibt ein Nachlaß des geschützten Teils der Youngplanzahlungen um die Hälfte durch den entsprechenden Nachlaß der amerikanischen Schuldforderungen an seine ehemaligen Verbündeten und ein Nachlaß der ungeschützten Zahlungen ebenfalls um die Hälfte durch entsprechende Herabsetzung der französischen Plananteile, also im Ganzen eine Halbierung des Youngplantributes. Aber nur für die Zahlungsjahre 1931/32 und 1932/33! Um die Amerikaner für das „Opfer“ des Schuldennachlasses an ihre Freunde geneigt zu machen, schlägt d'Ormesson gleichzeitig ein deutsch-französisches Abrüstungsabkommen mit sofortiger Wirksamkeit über die Senkung der Heeresausgaben um ein Haushaltszwölftel vor, wobei er berechnet, daß Deutschland nur 58 Millionen Mark zu streichen brauche, während für Frankreich auf dem gleichen Weg die Ersparnis von mehr als einer Milliarde Franken herauskommen werde, ein Ergebnis, das übrigens noch um zwanzig Prozent über den von Frankreich beim d'Ormesson-Plan zu spendenden Nachlaß hinausgeht, also auf jeden Fall noch ein Geschäft für den französischen Steuerzahler bedeuten würde.

Der d'Ormesson-Plan könnte im günstigsten Fall nur eine schwächliche zweiährige Ueberbrückung der gegenwärtigen Schwierigkeiten bringen. Nach dem Ueberbrückungskredit, der schon nicht ganz aus andere Ufer reicht, nun auch noch einen Ueberbrückungs tributplan, der uns im unwahrscheinlichen Falle des Gelingens nur zwei Jahre tragen und unter allen Umständen diese Strecke als Sebrücke noch weiter auf das Meer eines Jahrzehnte währenden Elends hinausbringen würde? Das ist kein gangbarer Weg, wenn auch noch so bereitwillig gegebene Kredithilfe aus dem französischen Goldhort dahinter stehen sollte.

Wenden wir uns zu den wichtigsten Einzelheiten. Die wohlthätigen Folgen für Deutschland wären die Haushaltsentlastung um rund eine halbe Milliarde Mark jährlich für die nächsten beiden Jahre und die Ermäßigung des besondern Reichsbeitragtributs um 300 Millionen Mark für die gleiche Zeit. Diese letzte Summe könnte entweder durch Tarifsenkungen oder durch Arbeitsbeschaffung der Reichskassen zur Verringerung unserer Erwerbslosigkeit für die Durchführung verbender Anlagen benutzt werden. Dinge man diesen letzten und weitaus besseren Weg, dann könnten mit der Summe 650.000 bis 700.000 Arbeiter die beiden Jahre hindurch lohnend, beispielsweise mit Elektrifizierungsarbeiten, beschäftigt werden. Die unmittelbaren Haushaltsersparnisse von rund einer halben Milliarde dagegen ließen sich weniger leicht fruchtbar machen, es sei denn, daß sie zum Anlaß einer dauernden — gewiß möglichen! — Senkung des Reichshaushalts um diesen Betrag genutzt würden. Das wären dann bedeutende Vorteile der d'Ormesson-Vorschläge, gegenüber der die Abrüstungsbedingung deutscherseits kein wesentliches Hindernis sein würde, während wir, was Frankreich betrifft, darüber bei der kommenden Beratung des französischen Militärhaushalts vermutlich manche Zornausbrüche zu hören bekommen werden.

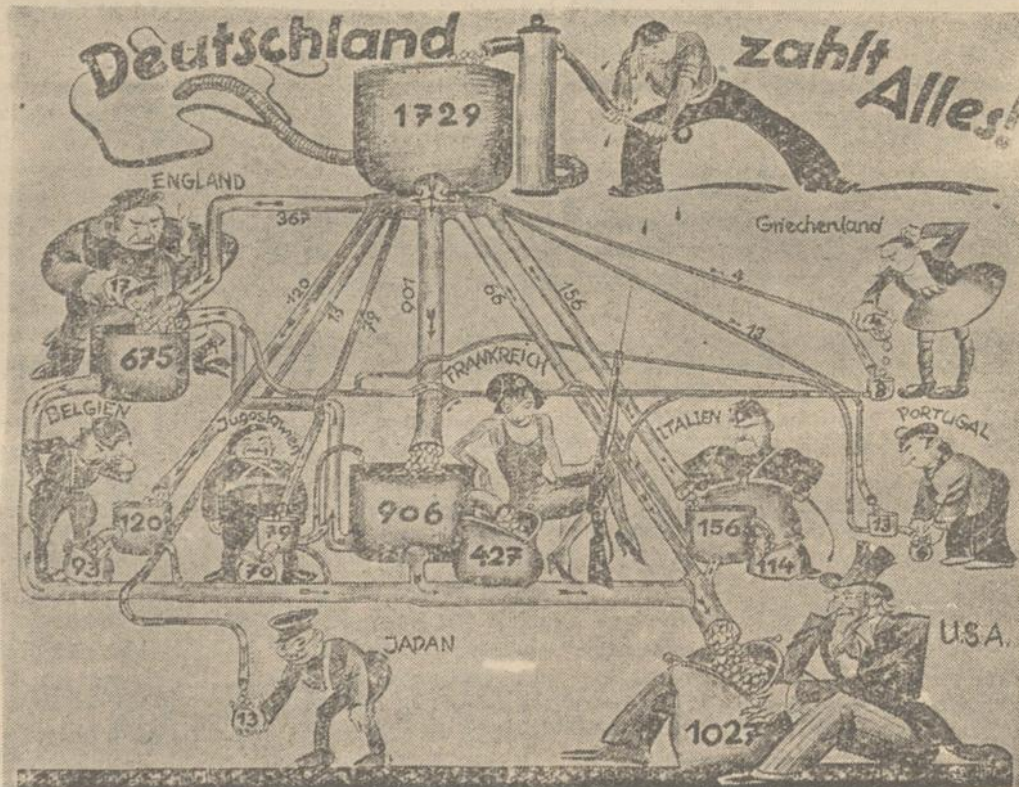
Der Vorschlag des Grafen läuft jedoch auf ein ungeheures deutsches Opfer hinaus: Die Uebernahme der Lasten des halben Youngplans für zwei Jahre, in deren Verlauf wir durch das Moratorium rund zwei Drittel des Gesamtplanes gestundet, das heißt, den anderen in den Sparbüchlein geschrieben, erhalten könnten und die zweiährige Vertagung aller der großen Tribut- und Schuldfragen, der außenpolitischen und innenwirtschaftlichen Probleme, die der Kern des deutschen Elends und des gegenwärtigen Weltunglücks sind. D'Ormesson rühmt an seinem Plan, daß er durchführbar sei ohne Einleitung von Verhandlungen zur Änderung des Youngplanes und des Londoner Zahlungsabkommens. Gerade auf diese Verhandlungen muß es Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage aber ankommen. D'Ormessons wohlgemeinter Plan ist keine Lösung, sondern ein Aufschub.

Mit einer zweiährigen Verschiebung unserer Sorgen ist es jedoch nicht getan! Gewiß könnte man innerhalb dieser Zeit Verhandlungen einleiten. Deutschland würde dabei aber von vornherein dem Terror mit dem Gespenst des ganzen Youngplans ausgeliefert sein. Unsere Unterhändler säßen mit gefesselten Händen am Verhandlungstisch unter dem Druck der Sorge: Wie vermeiden wir es, wieder mit dem ganzen Youngplan nach Hause geschickt zu werden, nachdem unser Land zwei Jahre hindurch im Genuß des halben gewesen ist. Nein, nein! D'Ormessons Vorschlag ist schlimmer als eine Ausflucht, er führt nur in eine noch gesteigerte Verwirrung.

Jede deutsche Regierung kann heute die Annahme des Youngplanmoratoriums mit bestem Gewissen verantworten. Der Plan sollte die aus dem Dawesplan erwartete Katastrophe aufzuheben. Vielleicht wäre das durch einen Youngplan auf der Grundlage des d'Ormesson-Planes möglich gewesen, der ungefähr dem ersten äusersten Angebot Schacht entsprach. Heute weiß die Welt längst, daß auch der Youngplan aus Deutschland in naher Zukunft einen Scherbenhaufen machen muß.

Fünf Millionen Arbeitslose auf der einen, Steigerung der Kaufkraft des Goldes und damit eine tatsächliche Erhöhung der Tributleistung, die selbst die Väter des Youngplans nicht gewollt haben, auf der anderen Seite sind stärkste Tatsachen, die Deutschland unter Wahrnehmung seiner Rechte aus dem Youngplan schon heute beschämen, die zweiährige Verhandlungsschritt unter besseren Bedingungen als nach dem d'Ormesson-Vorschlag zu gewinnen. Jetzt gilt es, ganze Arbeit zu machen! Jetzt ist die Zeit da, in der wir geordnete Grenzen und gesicherte Lebensgrundlagen zurückverlangen müssen. Locarno, Dawesplan, Youngplan, Rheinlandräumung waren unvermeidliche erste mühsere Schritte auf dem Freiheitswege. Jetzt haben wir die Gelegenheit zum ersten sicheren Schritt: Revision sämtlicher Verträge, ausgehend vom Youngplan. Moratorium, also Zahlungsaufschub, allein kann uns nicht weiterbringen. Tributermäßigungen allein können uns ebenfalls nur wenig nützen. Wir und die Welt brauchen endlich den wirklichen Frieden. Den aber gibt es nur auf der Grundlage der vollkommenen Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerverein.

Die wichtigsten Einzelheiten. Die wohlthätigen Folgen für Deutschland wären die Haushaltsentlastung um rund eine halbe Milliarde Mark jährlich für die nächsten beiden Jahre und die Ermäßigung des besondern Reichsbeitragtributs um 300 Millionen Mark für die gleiche Zeit. Diese letzte Summe könnte entweder durch Tarifsenkungen oder durch Arbeitsbeschaffung der Reichskassen zur Verringerung unserer Erwerbslosigkeit für die Durchführung verbender Anlagen benutzt werden. Dinge man diesen letzten und weitaus besseren Weg, dann könnten mit der Summe 650.000 bis 700.000 Arbeiter die beiden Jahre hindurch lohnend, beispielsweise mit Elektrifizierungsarbeiten, beschäftigt werden. Die unmittelbaren Haushaltsersparnisse von rund einer halben Milliarde dagegen ließen sich weniger leicht fruchtbar machen, es sei denn, daß sie zum Anlaß einer dauernden — gewiß möglichen! — Senkung des Reichshaushalts um diesen Betrag genutzt würden. Das wären dann bedeutende Vorteile der d'Ormesson-Vorschläge, gegenüber der die Abrüstungsbedingung deutscherseits kein wesentliches Hindernis sein würde, während wir, was Frankreich betrifft, darüber bei der kommenden Beratung des französischen Militärhaushalts vermutlich manche Zornausbrüche zu hören bekommen werden.



Unsere Zeichnung stellt die internationalen Kriegszahlungen dar, d. h. sowohl die deutschen Reparationsleistungen als auch die Schuldentilgungen der Alliierten untereinander.

Ein panarabischer Staatenbund. Der Ministerpräsident des Irak-Staates teilte in der Kammer mit, daß der Plan eines panarabischen Bündnisses die Zustimmung des Königs Ibn Saud von Nedjed Hedschas gefunden habe.

St. Izmenen im japanischen Parlament. Wie aus Tokio gemeldet wird, spielten sich im japanischen Parlament Tumulten ab, bei denen die Abgeordneten mit Häufen aufeinander losgingen und ein konservativer Abgeordneter durch einen Stich mit einer Häufel verletzt wurde. Als sich der Haushaltsauschuß versammelt hatte, drangen Mitglieder

der. Deutschland ist der einzige „Gelegeber“, in einem ganz geringen Umfange auch England, während alle übrigen die Tafeln füllen.

der konservativen Opposition in den Saal und gingen gegen den Vorsitzenden vor. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der über 20 Minuten dauerte.

Das italienische Ueberseeschwader verkauft. Wie Rio de Janeiro gemeldet wird, sind die 11 italienischen Jagzeugen, die am Ueberseesflug teilgenommen haben, von der brasilianischen Regierung zu 830.000 Lire (rund 100.000 RM.) angekauft worden. Der Herstellungspreis der Jagzeugen betrug etwas über 1 Million Lire (220.000 RM.). Der Kaufvertrag soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. Februar 1931.

Dienstnachrichten

Steuerinspektor Strinz bei dem Finanzamt Hirsau ist an das Finanzamt Ludwigsburg, Obersteuerrichter Mißel bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Freudenstadt versetzt worden.

Unglücksfall

In Dachtel verunglückte vergangene Woche der 67 Jahre alte Wagner Friedrich Eisenhardt beim Füttern des Viehes dadurch, daß ihn ein Rind mit dem Horn ins Auge rieß. Der Verletzte mußte sofort nach Tübingen in die Augenklinik begeben. Nach ärztlicher Aussage wird das Auge wahrscheinlich verloren sein. Dem Bedauernswerten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Festspielausführung in Hirsau.

Als Nachklang zur Jahrhundertfeier der Gemeinde Hirsau fand am letzten Sonntag im Saal des Gasthauses zum Rößle die Uraufführung eines historischen Festspiels statt. Das volkstümliche Spiel — betitelt: „Zu Hirsau bei dem Abte“ — hat Karl Greiner, weiteren Kreisen bekannt durch seine in der Schrift „Kloster Hirsaus Geschichte“ durch 11 Jahrhunderte“ niedergelegten Klosterforschungen, zum Verfasser. Es behandelt in fünf Aufzügen den schon mehrfach zu dramatischen Vorwänden gemachten Überfall im Wildbad (1337). Wir sehen Graf Eberhard im Kloster Hirsau Einkehr und Raft bei Abt Wigand halten und werden dann Zeugen des hinterhältigen Ueberfalls auf den Grafen im Wildbad, der dank der Treue des Klosterhelfers Jörg — auf Fürbitte des Abtes hatte ihn kurz zuvor der Graf aus Calwals Schuldturm freigelassen — mißlingt. Die Flucht nach der Feste Zavelstein, und nahe dem Ziel die Rettung durch Hirsauer Klosterbrüder, die den Feind auf falsche Fährten lenken, bilden den Abschluß der dramatisch bewegten Handlung. Zweimal erleben wir gleich eine wunderbaren Fügung die Rettung des Grafen, der mit Recht von sich sagen dürfte, er könne sein Haupt kühnlich in jedes Untertanen Schwert legen. Karl Greiner hat es verstanden, seinem Festspiel Farbe, Spannung, Fluß und historische Treue zu geben, und daß er damit zu allen heimatsfrohen Herzen sprach, bewies der große, ihm beschiedene Erfolg. Wohl selten war wohl Hirsaus größter Saal so überfüllt wie zu dieser Festspielveranstaltung. Bürgermeister Maulbetsch untrüb in eintöniger Rede Wesen und Sinn der Veranstaltung, dankte allen, die sich in ihren Dienst gestellt und besonders dem durch seine historischen Forschungen um die Gemeinde verdienten Autor. Aus dem Erlös des Abends soll, wie der Gemeindevorstand mitteilte, eine Gedenktafel für Abt Wilhelm im Kloster oder eine solche zur Bezeichnung des Nazarinshügels beschafft werden. — Und dann begann das durchweg von einheimischen Kräften betriebene Spiel unter der Regie von Karl Greiner, der selbst die Hauptrolle übernahm. Die Spieler — nicht weniger als 21 an der Zahl — ihrer zum Teil recht erheblichen Anforderungen stellenden, geschickt verteilten Rollen. Mit gutem Verständnis waren Augen- und Gesichtsregie Graf Leo von Harde in die Spielführung eingefügt, die geheimnisvollen Schürmächte des Heilquells und der Wälder verständlich und lebendig. Große Anerkennung verdienen nicht zuletzt die geschmackvolle Bühnenausstattung und die z. T. selbst verfertigten historischen Kostüme. Der brausende Beifall, der nach jedem Akt und ganz besonders nach den beiden, die die Aufführung beschließenden, lebenden Bildern einfiel und wieder und wieder den Autor und seine wackere Spielerschar vor die Lampe rief und ehrte, bezeugte den außerordentlichen Erfolg des Abends. Dieser Klang in einem von Begeisterung getragenen Bekenntnis Karl Greiners zu treuer Hingabe an die Heimat aus. Ein die Vernunft in sich schlüssender sprach hier, ein Mann, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, im Dienste des Heimat- und Vaterlandsgedankens zu wirken. Ihm und seiner Spielerschar gebührt für diesen Festspielauftritt wärmster Dank!

Tom Ratkaus Altensteig

Zur Ausführung der Weidwiesenwege im Gebiet der Selbstreinigung 3 hat sich das Landesarbeitsamt bereit erklärt, einen Betrag von 250 M pro Tag und Arbeitslosen zu bezahlen und die Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung Selbstreinigung, hat ein zu 4,5% verzinsliches Darlehen von 11000 M bewilligt. Die Schuldannahmegenehmigung für den Rest des Bauaufwands ist jedoch von der Ministerialabteilung Stuttgart noch nicht erfolgt. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverfassung verlanat nun zu allen schwebenden Schuldannahmegenehmigungen (Straßenbau, Nagoldkorrektur, Waldkauz, Wildziege, Holzhandarbeiten) noch einen Nachweis, ob und auf welche Art und Weise der noch vorhandene ungedeckte Voranschlagsmangel für 1930 beseitigt werden könne und daß die Zinsen und Tilgungsraten aus den aufzunehmenden Schulden in den Rechnungsjahren 1931 ff. ohne Erhöhung der Gemeindefinanzen aufgebracht werden können. Solange dieser Nachweis nicht erbracht ist, können auch die Schuldannahmen nicht genehmigt werden. Die Notstandsarbeiten können sonach trotz der großen Zahl Arbeitsloser sehr langsam, sondern erst begonnen werden, wenn die Schuldannahmegenehmigung erteilt ist. — Es wird ein Stangenverkauf unter der Hand bei einem Durchschnittspreis von etwa 68% genehmigt, ferner 2 Langholzverkäufe unter der Hand mit einem Betrag von je 70% bei zusammen 290 Festmeter. Bei dem am 23. Januar abgeschlossenen Verkäufen im öffentlichen Aufstreich von Nadelholzstangen wurden 100% und von Brennholz wurden 7—7,50 M pro Raummeter erzielt. Auch diese Verkäufe werden genehmigt. — Der Turn-, Sport-, Singling- und Arbeiterverein suchen auf Grund einer gemeinsamen Besprechung in der Turnhallebesetzungsmisshandlung um die Uebernahme der Kosten auf die Stadtkasse für die Vernichtung des Saates des grünen Baumes in den Wintermonaten Oktober und November und Januar bis März nach. Die Kosten würden sich bei 20 Wochenenden auf 100 M betragen. Bei der Vernichtung wird jedoch das Gefäß mit 64 Stimmen abgelehnt, mit der Begrün-

dung, daß nach der Notverordnung die diesjährigen Ausgaben für diese Zwecke die vorjährigen nicht übersteigen dürfen und diese Ausgaben gegenüber bisher eine neue darstellen würde. Die Turnhalle werde den Vereinen zur Verfügung gestellt und diese sollen sich endlich einmal in der Einteilung der Benutzung einigen. — Der Vorsitzende teilt mit, er habe, nachdem die Zahl der Arbeitslosen sich hier immer mehr steigere, bei der Gewerbe-, Frauenarbeits- und Hauswirtschaftsschule angeregt, zu erwägen, ob nicht unentgeltliche Kurse für die männlichen bzw. weiblichen Arbeitslosen eingerichtet werden können. Der Gemeinderat hat dagegen nichts einzuwenden. — Ferner werde erwogen, ob nicht zur Versorgung der besonders bedürftigen Arbeitslosen und ihrer Kinder eine Hausammlung in Kleidern und Geld veranstaltet und Nähabende eingerichtet werden sollen, an denen die gesammelten Kleider ausgebeßert bzw. umgearbeitet werden. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis. — Die Frist zur Herstellung des Ausgleichswerks 26 (Wehr beim Krankenhaus) läuft mit dem 31. März 1931 ab. Da die finanziellen Verhältnisse die Ausführung der Arbeiten zur Zeit nicht erlauben, hat das Bürgermeisteramt um Verlängerung der Frist ersucht, wozu der Gemeinderat sein Einverständnis erklärt. — Nach einer Mitteilung des Oberamts wurde nun der mit der Postverwaltung angebotene Vertrag über die Uebernahme der Kraftwagenlinie Altensteig-Besenfeld namens der Amtskörperschaft Nagold unterzeichnet.

Kinderpflegekurs in Mäusenbach

In der Zeit vom 19. Januar bis 3. Februar fand in Mäusenbach ein Kinderpflegekurs unter Leitung einer vom Württ. Landesverband für Säuglingsfürsorge und Jugendfürsorge entsandten Wanderlehrerin, Schwester Amalie Krimmel, statt. Unter Beteiligung einer Anzahl auswärtiger Frauen und Mädchen (aus Oberlingenhardt und Weinsberg) hatte sich eine Gesamtzahl von 27 Teilnehmerinnen ergeben. In 18 Abenden wurden sie theoretisch und praktisch in die Ausübung des Mutterberufes eingeführt. Dank der geschickten, feinen Begleitung der Leiterin durften die Teilnehmerinnen mit Stimmungen die Welt des Kindes und der Mutter in einem ganz neuen, ungewohnten Licht erleben und in sich aufnehmen. Jungfrauen eifersüchtig wie erfahrene Mütter konnten eine Fülle von neuen Kenntnissen und Anregungen für Kinderpflege und -erziehung mit nach Hause nehmen. Auch die besonders wertvollen praktischen Übungen, die an Hand von reichlich vorhandenem Übungsmaterial jedesmal den Abend beschlossen, kamen nicht zu kurz. Dabei wurde auch ein Stück Krankenpflege, nämlich das Anlegen von Verbänden, veranschlagt. Wohl die meisten Kursteilnehmerinnen ließen sich überzeugen, daß die im Kurs gelerntem Dinge sich auch in unseren ländlichen Verhältnissen unschwer durchführen lassen — zum Segen des Kindes. Einer der Kursabende war durch einen Vortragsvortrag des Oberamtsarztes, Med.-Nat. Dr. Lang (Thema: „Ansteckende Krankheiten“) ausgefüllt. Da dieser Vortrag öffentlich war und überdies gegenwärtig in Mäusenbach die Mäusern ausgehen, fand der Vortragende Gelegenheit zu einem zahlreichen, dankbaren Publikum zu reden. Rückblickend darf gesagt werden, daß unsere Gemeinde dieser verdienstvollen Veranstaltung, vor allem der Leiterin des Kurses, mit aufrichtigem Dank gedankt.

Waldwinter.

Erinnerungen aus vergangenen Tagen. Vom Wald schreibt man uns: Nun ist es doch noch richtig Winter geworden; tief verschneit liegen die Höhen des Schwarzwaldes. Da mag ein kurzer Rückblick auf vergan-

Der Schlangenriecher von Luxor

Musa Muhameds seltsamer Geruchsin. — Die gefändigte Diademschlange. — Die Prose vor der Polizei. Von Professor Dr. J. Schiller.

Merkwürdig klingen die Berichte von Reisenden aus Afrika und dem schlangenreichen Indien über Menschen, die eine staunenerregende Sicherheit und Kunstfertigkeit im Aufsuchen und Herlocken der Schlangen aus ihren Schlupfwinkeln besitzen. Es mag unter diesen Menschen, die den Fremden in den viel besuchten Ausflugsorten Ägyptens, Algiers und Indiens ihre Kunst aufpreisen, vielfach solche geben, die mit den Gewohnheiten der Schlangen vertraut sind und genau wissen, daß die Tiere ihre bestimmten Schlupfwinkel haben. In den letzten Jahren erregten einige Schlangenfänger in Ägypten und Algieren Aufsehen. Unter ihnen wurde besonders berühmt Musa Muhamed, genannt der Schlangenfänger von Luxor, über den verschiedene Reisende berichtet und dem seine bewundernswürdige Fähigkeit, die Schlangen zu riechen, alljährlich ein kleines Vermögen einbringt. Dieser Schlangenfänger versteht sich durchaus nicht darauf, nur an jenen Orten die Schlangen durch seinen Geruch zu finden, wohin er die Reisenden führt, sondern stellt es jedem frei, in beliebiger Gegend seine Kunst zur Anwendung zu bringen. Er wird stets von einem Gehilfen begleitet, der einen aus Schilfrohr geflochtenen dicken Korb als Behälter für die gefangenen Schlangen trägt. Kommen die Reisenden an einem Ort an, wo Schlangen gefangen werden sollen, dann geht Muhamed fünf bis zehn Schritte voran, während sein Gehilfe aus Respekt vor den Fremden weit hinten nachfolgt. Dann bietet der Schlangenfänger eine Leibesdrückung an, um darzutun, daß er weder Schlangen in seinem Gewand mit sich führt noch vielleicht irgend etwas in seinen Kleidern berge, durch das die Schlangen beunruhigt würden. Ruhig schreitet er, einen langen, am Ende gepackten Stod in der Hand tragend, dahin, langt mit seiner Nase bald rechts, bald links vom Wege die Luft in sich ein. Stets hört man ihn monoton Koranprüche singen, die nur einem Augenblick dann ausbleiben, wenn er in seine Nase die Wirkung einer Schlange bekommt. Da liegt er wie ein Stein vom Weg ein kleiner Haufen von Stroh auf den er laut rufend zugeht: „Ich rieche eine Kobra.“ Mit seinem Stod läßt er auf der einen Seite ein wenig das Stroh und plötzlich sieht man eine zusammengekrümmte prächtige Schlange in ihrem Lager liegen. Er schiebt mit der Spitze des Stodes das grüne, mächtig schlingende und in immer stärkere Erregung getriebene Tier aus seinem Lager ein wenig heraus. Das Tier hebt den Kopf und bläht den Hals auf, um in Angriffslage überzugehen. Muhamed löst die Koranprüche in mächtiger Erregung, mahnt bellend als singend hervor. Das Tier beruhigt sich, und dann ergreift er es plötzlich mit unheimlich schneller Bewegung von rückwärts in der Nähe des Schwanzes und hebt es empor. Musa

gene Waldwinter am Plage sein. Der jetzigen Generation ist nichts mehr von den Schneefällen, wie sie noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fast Jahr für Jahr im Bezirk vorgekommen sind, bekannt. Damals mußten zeitweise die Bahnschlitten fast täglich herausgezogen und bespannt werden, was in den Waldorten vielfach mit Ochsen — bis zu acht und mehr Stück — geschah. Die sogenannten Hohlwege, die regelmäßig zugeschnitten und zugewegt werden mußten geschöpft werden. Hierzu wurde die Fronmanasche der Gemeinde bestimmt, welche unter der Leitung des Fronmeisters oft morgens und abends auszurücken hatte; bis die Wege in Ordnung gebracht waren wurde öfters auf den angrenzenden höhergelegenen Grundstücken gefahren. In den Dörfern reichte an den damals noch niederen Häusern der Schnee fast bis zum 1. Stock und an den Ortswegen lag er zu ganzen Bergen aufgeschauelt, damit der Verkehr aufrechterhalten werden konnte.

Im Hochwinter — wenn die verschneite Welt zu Schlittensfahrten lockt, entwickelte sich alljährlich ein lebhafter Nachbarortsverkehr; es wurden nicht nur geschäftliche, sondern auch verwandtschaftliche Besuche per Schlitten gemacht und wieder heimgegeben. Die Gasthäuser hatten manchen geschäftlichen Vorteil, da man die Kasse füttern mußte und die Schlittensfahrer auch gerne einen guten Tropfen genehmigten. Die Unglücksfälle waren geringer als beim Autobetrieb, wenn auch der eine oder andere Kutscher bei etwas vernebelten Augen in den Graben fuhr und seinen Schlitten ausleerte; schlimmere Folgen ergaben sich dadurch nicht. Auch der Städter ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, im Schlitten mit dampfenden Nüssen und angenehmen Schlittengeläute eine Partie in die nahgelegenen Orte, wie Teinach und Liebentz u. a., zu machen; in Teinach trafen Sonntags oft bis 40 und 50 Schlitten ein und ihre Insassen verbanden mit der Ausfahrt immer gern eine gute Meßguppe. Gerade die Badeorte gaben zu damaliger Zeit den Handwerkern viel Arbeit für Geschirr, Kof und Wagen sowie Polsterarbeiten, so daß sich ein reger Verkehr auch zur Winterzeit ergab. Vielfach scharten sich auch junge Leute zusammen und mieteten einen sogenannten Holzschlitten, und strotz es talauf oder abwärts. Besonders stark zeigte sich der Schlittensverkehr an Markttagen, wo die Schlitten gut besetzt von allen Seiten der Oberamtsstadt zuhören. Die Insassen besorgten ihre Geschäfte, machten eine gute Einkehr und abends ging es beladen wieder der Heimat zu.

Wenn auch die Winter seither immer Schneefälle brachten, so fielen sie doch so beschneit aus, daß ein Schlittensfahren kaum zu denken war, namentlich war dies in den Talorten der Fall. Ob an dem Rückgang des Schlittensverkehrs nur das Fehlen des Schnees schuld ist oder ob die Schlittensfahrerei sowieso eingeschränkt worden wäre, ist dahin zu beantworten, daß die neueren Verkehrsverhältnisse — Autofahrgelegenheit — auch das Schlittensfahren immer mehr verdrängen, andererseits ist zu sagen, daß das Schlittensfahren von jeher als Zeichen eines guten Wohlstandes anzusehen ist, und dieser fehlt heute leider allseitig. F. M.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Im Osten und über Spanien liegen Hochdruckgebiete, aber bei Island zeigt sich wieder eine starke Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist indessen noch vorwiegend trockenes und frostiges Wetter zu erwarten.

CCW. Altensteig, 9. Febr. Seltene Jubiläen darf der Gewerbeverein Altensteig dieses Jahr verzeichnen. In ein und derselben Familie befinden sich seit 230 Jahren die Glaserei

angt das Tier an seiner rechten Hand, nur das erste Drittel mit dem Kopf ist leicht aufwärts gebogen. Musa befindet sich noch immer in einer eigenartigen Erregung. Das Tier wird kaum durch seinen Blick beunruhigt, da er es nur hin und wieder anschaut, meist sind seine Blicke starr vor sich hin und auf die staunenden Zuschauer gerichtet. Unterdessen ist der Korbträger herangekommen, und Muhamed legt nun das sonst so bissige Tier, das sich kaum bewegt, in den Korb hinein. Wieder schreiet der Freund der Schlangen einige hundert Meter dahin, und schon wieder ruft er: „Ich rieche eine Schlange!“ Einige Steine liegen unter einer Palme, auf die er wieder in großer Erregung zuschreitet. Bald sind die Steine mit seinem Stod verdrückt, man sieht eine Öffnung im modrigen Boden, die er ein wenig erweitert, und schon schreht wieder eine Kobra heraus, die gegen seinen Stod aufspringt. Aber nicht lange dauert das Zucken und Zingen, nicht lange hält sie den Nacken aufgesperrt, nur kurz bläht sie mit funkelnden Augen den Kopf hervor an. Und wie sie den Kopf schließt zur Erde neigt, ist sie auch schon wieder am Schwanzende gepackt. Das Tier schreit wie durch Zauberkraft von seiner Nahrung befreit zu sein, und der merkwürdige Mann legt das außerordentlich giftige Reptil um seinen von den Kleidern entblößten Hals. Dabei bleibt die Schlange ruhig; nichts verrät Angriffslust, höchstens spritzt sich in den Gebärden Furcht. Schließlich löst Muhamed die Bindungen des langen Körpers von seinem Hals und legt die Schlange vorsichtig zu ihrer Artgenossin in den Korb. Musa Muhamed war bald in ganz Ägypten so bekannt, daß die übrigen Schlangenfänger und -fänger vor leeren Händen sich produzierten. Denn alle Tage nahmen ihn die Fremden auf ihren Autos mit hinaus, damit er ihnen seine merkwürdige Fähigkeit, die Schlangen zu riechen, zeige. Der Reich der Gaukler in Luxor und an anderen Orten ging so weit, Musa bei den Behörden als Schwindler anzuzeigen. Das taten auch einige Touristen, denen Musa nicht einwandfrei zu sein schien. Auf seinem Wunsch gab ihm das Gericht Gelegenheit, seine Fähigkeit drängen in der freien Natur im Schlangenfänger zu zeigen. Vor den mitleidigen Sachverständigen machte er sich sofort an die Arbeit, und bald roch er hier und dort giftige und harmlose Schlangen. Als er so in kurzer Zeit mehrere Dutzend gefangen hatte, beantragten die Sachverständigen seine sofortige Entlassung und waren höchst verblüfft über die merkwürdigen Fähigkeiten dieses Mannes. Er darf nun unbehindert seinem erträglichen Erwerb nachgehen. Da in Luxor jeder Fremde von diesem Manne hört, gibt es selten einen, der die Gelegenheit unbenutzt vorüber ergehen läßt, sich ein Dutzend Schlangen fangen zu lassen. Aber Musa wird aus Aberglauben kein einziges der gefangenen Tiere, da er glaubt, daß es um seine Fähigkeit, die Schlangen zu riechen, gefährlicher wäre, wenn er die Tiere tödete. In diesem Falle wäre es wahrscheinlich schon in der Umgebung von Luxor keine Schlangen mehr geben. Er läßt alle wieder frei.

Johann Georg Lutz, seit 140 Jahren die Bäckerei Lutz, seit 130 Jahren die Wirtschaft Karl Kempff, das Maurergeschäft Georg Hammer, seit 110 Jahren die Metzgerei Brenner und die Kupferfärberei Paul Frey.

Stuttg. 9. Febr. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf dem Bahnhof Neuenbürg ist heute, Montag, den 9. Februar, um 6.20 Uhr beim Rangieren der leeren Ausrüstung für den Personenzug 950 der letzte Wagen entleert. Infolgedessen waren die beiden Hauptgleise zwei Stunden gesperrt. Der Personenzug 950 Neuenbürg-Pforzheim fiel aus. Die Reisenden wurden mit dem nachfolgenden Personenzug 958 mit geringer Verspätung nach Pforzheim weiter befördert. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Von 8.30 Uhr an war der Betrieb wieder normal. Untersuchung über die Ursache ist im Gange.

Stuttg. 9. Febr. General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, der neue Chef der Heeresleitung, ist heute mittag in Stuttgart eingetroffen und auf dem Bahnhof von einigen Offizieren der Reichswehr begrüßt worden. Der Chef der Heeresleitung ist im Hotel Marquart abgestiegen. Heute abend 6 Uhr hat er dem Staatspräsidenten Dr. Bolz einen Besuch gemacht.

Stuttg. 9. Febr. In einem Hause der Kleinfraße verübte am 6. Februar nachmittags ein 18 Jahre alter Schüler während der Abwesenheit seiner Eltern durch Einatmen von Gas Selbstmord.

Stuttg. 9. Febr. Vom Schwurgericht wurde heute der 26 Jahre alte nationalsozialistische Redakteur Johann Dähn von Klingelsau wegen Vergehens gegen das Republikkeitsgesetz in Verbindung mit einem Vergehen gegen das Pressegesetz § 5 Abs. 1 und 2 zu 2 1/2 Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt. Dähn hat Revision eingelegt.

Stuttg. 9. Febr. Beim Schlittensahren verunglückten am 7. und 8. Februar auf Stuttgarter Rodelbahnen 11 Personen. Sie trugen nahezu ausnahmslos Knochenbrüche davon und mussten in Krankenhäuser aufgenommen werden.

Stuttg. 9. Febr. In Ludwigsburg, 9. Febr. Jetzt ist es der Stuttgarter Kriminalpolizei gelungen, Licht in die verschiedenen Einbruchsdiebstähle, die in letzter Zeit hier und in den benachbarten Orten vor allen Dingen Zigarettengeschäften geollten haben, zu bringen. Als Täter wurde in

Stuttgart der 25 Jahre alte Mechaniker Hermann Schofer aus Bietigheim ermittelt. Seine Festnahme erfolgte in einer Wirtschaft, als er eben dabei war, die in Zuffenhäusern erbeuteten Stumpen in Geld umzusetzen. Der Verhaftete ist ein rückfälliger Dieb. Erst im Oktober letzten Jahres wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Inzwischen hat er bereits wieder 12 Einbrüche verübt. Die gestohlene Ware verkaufte er als angeblicher Großhändler vorwiegend an Wirte.

Stuttg. 9. Febr. Auf der Zabergäubahn ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der Zugführer E. Kunzmann von Eibensbach wollte an der dortigen Haltestelle, an der der Zug nicht anhält, diesen verlassen, glitt aus und geriet unter den Zug, wobei ihm beide Beine oberhalb des Knöchels abgefahren wurden. Außerdem erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung. Von seiner Frau, die mit demselben Zug nach Hause gefahren und in Göggingen ausgestiegen war, wurde der Schwerverletzte aufgefunden.

Stuttg. 9. Febr. Auf Ansuchen des Städt. Fürsorgeausschusses hat die Freie Bäckervereinigung Neutlingen zunächst für zwei Monate eine Spende von wöchentlich 115 Loib Schwarzbrot für arme, kinderreiche Familien zugesagt.

Stuttg. 9. Febr. Letzte Woche überraschte Kleebauer Dörsenberger die Arbeitslosen in der Wärmestube mit einem vollständigen Mittagessen, bestehend aus je ein halb Pfund Rostfleisch mit Kraut, 1 Leberwurst und einer großen Tasse Most, außerdem zwei großen Brotlaiben. Die 40 anwesenden Personen sind alle satt geworden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.		
100 holl. Gulden		169,12
100 franz. Franken		16,51
100 schwed. Franken		81,33
Produktenbörsen und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.		
Stuttgarter Produktenbörse vom 9. Februar		
Weizen märk. 235-267; Roggen märk. 156-158; Braugerste 201-218; Futtergerste 190-201; Hafer märk. 189 bis 146; Weizenmehl 8025-3750; Roggenmehl 23,50-26,50;		

Neue Erdbebenschäden auf Neuseeland

U. London, 10. Febr. Die neuen Erdstöße in Napier und Hastings, die in der Nacht zum Sonntag und am Montag beinahe ununterbrochen andauerten, waren den schweren Erdstößen begleitet, die vor allem die der Stadt Napier vorgelagerten Klaps und das Gelände um den Hafen bedrohten. Man befürchtet, daß große Landteile ins Meer abzurutschen werden. Die schwere See bedroht die Unterfunkstlager der Bevölkerung.

Stuttg. 9. Febr. Die Börse lag heute fest bei leicht steigenden Kursen.

Stuttgarter Produktenbörse vom 9. Februar
 Weizen 35-37,25 (34,75-36,75); Weizen 26,50-28,25 (26,50-28); Gerste 20,50-23 (20,50-23,50); Hafer (14,50 bis 15,50); Weizenmehl (44,50-45); Brotmehl 82,50-83; Kleie (9,75-10,25); Weizenheu 4-5,50 (4,50-6); Kleehheu 5-6 (5,50 bis 6,50); Stroh (3,75).

Schweinepreise
 Fall: Milchschweine 15-22, Käufer 25-30 M. - Ravensburg: Ferkel 12-22, Käufer 25-50 M. - Sauglän: Ferkel 22-24 M. - Bestheim: Milchschweine 14-23 M. - Baihingen: Milchschweine 15-23 M.

Fruchtpreise
 Heidenheim: Kernen 14,40-14,80, Weizen 12,70-13,50, Hafer 6,80 M. - Ravensburg: Weizen 10,15-10,40, Weizen neu 13,25-13,50, Roggen 9,75-10, Gerste 10,75-11, Hafer alt 7,75-8 M. - Sauglän: Gerste 10,70, Hafer 7,50-8,30 M. - Ufm: Kernen 14-14,80, Weizen 13,50-14, Roggen 9,20, Gerste 10,50, Hafer neu 7,10-7,40 M.

Die Brieflichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wochen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die soz. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftliche

Amtl. Bekanntmachungen Gemeinde Stammheim Stangen-Verkauf

Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag, den 12. Februar nachm. 4 Uhr im Gasthaus zum "Röze"** aus den Abteilungen: Beckenacker und Hohen Markstein

Stangen:
137 I., 432 II., 65 III., 155 IV., 270 Stk. V. Kl.
Hopfenstangen:
230 I. und 160 Stk. II. Kl. je in kleineren Losen.
Liebhaber sind eingeladen.

Landwirtsch. Ortsverein Calw Milchpreis

Die Viehhalter des Vereins haben bei der gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen, den Milchpreis für Jahreshkunden auf **28 Pfg.**, für die übrigen Kunden auf **30 Pfg.** festzusetzen
Der Obmann.

Schwer belastet sind Sie

durch das Winterleben mit Stoffwechsel-Erschlacken: Darm- und Bakteriengiften. - Mattigkeit, Glieder-schwere und Schmerzen, Kopfschmerz, Schwindel, Beklemmung, Hautjucken, Ausschlag, u. v. sind die Zeichen der Giftwirkung.

Vorsicht jetzt
vor dieser Selbstvergiftung, die vor allem auch die Blutgefäße schädigt und zu **Hämorrhoiden, Venenentzündung, Arterienverkalkung** führt. Wenige Wochen hindurch regelmäßig

Sanil Drops
genommen - das räumt gründlich mit den Erschlacken und Giftstoffen auf und stimmt **Verdauung, Stoffwechsel und Blutbeschaffenheit** in natürlicher Weise durch ungiftige Pflanzenfermente um.

Die ganze Entschlackungskur kostet Mk. 3.20
In allen Apotheken, sicher in den Apotheken zu Calw Leinach und Liebensee.

Lungenverschleimung
hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Deilheim's Brust- und Lungentee.
Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken.
Hauptniederlagen Alte Apotheke Calw, Apotheke E. Mrohl Bad Liebenzell.

Verkauf Stammheim Reihholz- und Reifig-Verkauf
am Mittwoch, 11. Febr., 5 Uhr in Stammheim in der Linde aus Staatswald Reithemerberg, Schleißb., Lettenloch, Kottannen, Kohlsplatte, Keutheu, Waldsteige, Brühlberg Km: 150 Nadelh., 21 Buche, ferner das Flächenreich aus Reithemerberg und Schleißberg

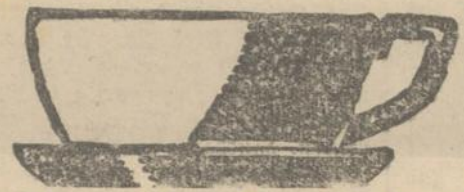
Die von mir gegen Frau Emma Volz in Altbuda gemachte Aeußerung nehme ich als unwahr mit Bedauern zurück.
Chr. Hornbacher Emburg.

Altburg
Ein brauner Dackshund ist mir zugekommen
Der Eigentümer kann denselben bei mir abholen
Frei Schwämme
Auf der Straße Station Leinach nach Sonnenhardt wurde eine **kleine Handtasche** gefunden
mit Inhalt, Abzuholen gegen Errückungsgebühr auf dem Bürgermeisterrat

Verkauf morgen Mittwoch eine Kalbin mit Kalb
E. Harich z. Schiff
Zu verkaufen!
2 gut gewöhnliche Zugtiere
werden auch einzeln verkauft
Außerdem verkaufe ich mehrere Meter **Eichen- und Tannenholz**
Jakob Ehrlich Monakau

Serva-Kaffee

Allerbeste Mischungen! Stets frisch gebrannt!



Eigene Rösterei! 5 Proz. Rabatt!
Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 123.

Statt Karten
Schöndbronn - Troßingen
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 12. Februar 1931, im Gasthaus zum "Löwen"** in Schöndbronn stattfindenden

Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Paul Schabile, Kaufmann
Sohn des Jakob Schabile, Bauunternehmer, Schöndbronn
Else Heimbürger
Tochter des Johs. Heimbürger, Küfermeister, Troßingen
Kirchgang 12 Uhr

In guter Lage Calws wird **Laden zu mieten gesucht.**
Schriftliche Angebote unter P. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkaufe am **Mittwoch**
3 Ueberzieher und einen **schwarzen Rock** alles zusammen für 20 M. sowie etwas Frauenkleider sehr billig
Albert Knoll Ge. Hierhandlung Borsdorf

Kalbinnen haben zu verkaufen oder werden evtl. gegen Kinder eingetauscht.
Gebr. Schlanderer Unterreichenbach

Ab heute 10% Rabatt
auf **Helvetia-Gemüse- und Früchte-Konserven / Helvetia-Konfitüren**
Wurster am Markt

Zum Jahrmarkt
5. Vortrag Dr. Dietrich im Vereinshaus **Mittwoch 8 Uhr**
Im Auftrag habe ich ein kleineres **Einfamilienhaus** mit Gärten in ruhiger Lage zu verkaufen.
Reichert an der Brühl

Verkaufe einige neue Sofas
billigt, tauche auch gegen ältere ein
Ernst Widmaier am Markt

Täglich frische Tafelbutter
Fr. Lamparter
Schuhfett Wagenfett Lederöl
empfehlen **H. Hauber**

die
gen
ten
Lehr
Nam
gewi
von
trags
Mad
gewi
in B
Ma
Ma
Min
gabe
poli
einer
sch
me
gesu
Rats
Ein
bun
ni a
unbe
anta
zu v
Me
me
Anla
des
weit
alle
Die
strat
wir
Selt
Sto
Bü
berj
den,
Ent
höri
los
polit
wü
bun
wah
M
im